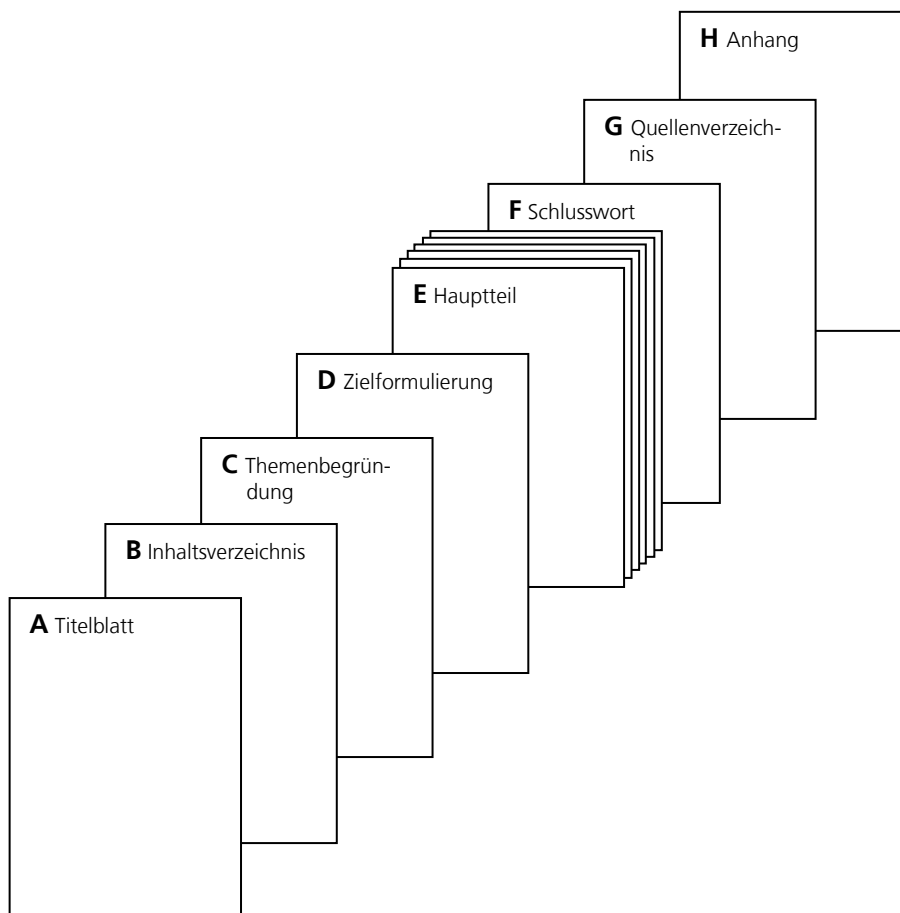


3. Die schriftliche Dokumentation

Brugg, 9. Mai 2012

Layout und formaler Aufbau/Übersicht

- Einseitig bedruckt
- Die Seiten sind fortlaufend nummeriert
- Nummerierte Kapitelüberschriften
- Quellenangaben in Form von Fussnoten
- Sinnvolle, das Verständnis unterstützende Visualisierung mit informativen Legenden
- Einheitliche und ansprechende Seitengestaltung

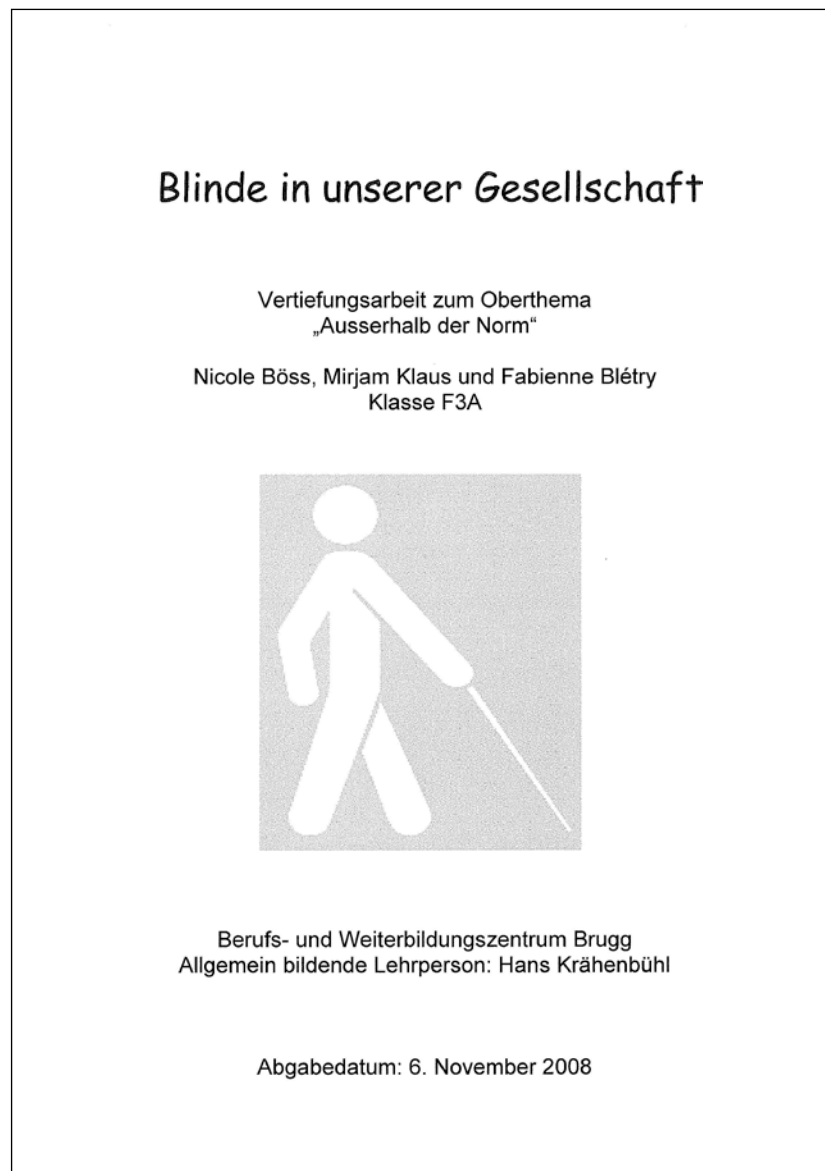


A Titelblatt

Das Titelblatt muss enthalten:

- Vertiefungsarbeit
- Berufs- und Weiterbildungszentrum Brugg
- Lehrperson
- Oberthema
- Thema
- VerfasserInnen
- Klasse
- Abgabedatum

Keine Kopf- und Fusszeile



B Inhaltsverzeichnis

- Kapitelnummern links, Seitenzahlen rechts

Freiheit & Verantwortung	Erziehung
Inhaltsverzeichnis	
1	Einleitung 3
1.1	Themenbegründung 3
1.1.1	Marco Rohr..... 3
1.1.2	Jonas Häberling..... 3
1.2	Zielformulierung..... 4
2	Erziehung im Wandel der Zeit..... 8
2.1	Eigene Erfahrungen von Marco 8
2.2	Eigene Erfahrungen von Jonas 9
2.3	Die Erziehung in der Schweiz im letzten Jahrhundert 9
2.4	Erziehung vor 80 Jahren - Interview mit Albert Borner 11
2.5	Fazit zur Erziehung im Wandel der Zeit..... 13
3	Diese Erziehungsstile unterscheidet man 14
3.1	Einleitung Erziehungsstile 14
3.1.1	Autoritäre Erziehung 14
3.1.2	Autoritative Erziehung..... 14
3.1.3	Permissive Erziehung 15
3.1.4	Vernachlässigende Erziehung..... 15
3.2	Erziehungsstile in einer Kinderkrippe - Gespräch mit Viola Schmid 16
3.3	Fazit zur Unterscheidung der Erziehungsstile 17
4	Gewalt in der Erziehung 18
4.1	Eigene Erfahrungen 18
4.1.1	Marco Rohr..... 18
4.1.2	Jonas Häberling..... 18
4.2	Ein Zeichen der Überforderung - Diskussion mit einer Fachperson 19
4.3	Fazit zur Gewalt in der Erziehung..... 21
5	So wird heute erzogen..... 22
5.1	Die interessantesten Erkenntnisse aus unserer Umfrage 23
5.2	Fazit zur heutigen Erziehung 24
6	Schlusswort..... 25
6.1	Zusammenfassungen der Ergebnisse 25
6.2	Bewertung der Resultate..... 26
6.3	Kritisches Nachdenken über das Vorgehen 26
7	Quellenverzeichnis 28

C Themenbegründung

Hier wird Ihre Themenbegründung des schriftlichen Konzepts ins Reine geschrieben. Dabei sind allfällig durch die Lehrperson beanstandete Teile zu verbessern.

1. Einleitung

1.1. Themenbegründung

1.1.1. Reto Locher

Als in unserem Team das Thema „moderne und altmodische Häuser“ fiel, war ich sofort begeistert von diesem Vorschlag, weil mich Architektur fasziniert. Bei unserem Umbau zuhause konnte ich die Veränderungen von einem alten Bauernhaus zu einem zeitgemässen Wohngebäude, das den heutigen Ansprüchen genügt, selber hautnah miterleben. So war unser Haus vor dem Umbau sehr schlecht isoliert, die Räume und Türen waren klein und niedrig und der Lichteinfall bescheiden. Betrachte ich heute das Endergebnis, so denke ich, dass es uns gut gelungen ist, die alte Bausubstanz so weit wie möglich zu erhalten und mit modernen Elementen zu kombinieren.

Den Bereich Technik finde ich am interessantesten: Altmodische Häuser sind häufig schlechte oder gar nicht isoliert, was nicht nur eine schlechtere Energiebilanz zur Folge hat, sondern auch beim Lüften besondere Vorkehrungen verlangt, damit es nirgendwo feucht und grau wird. Hier wurden in den letzten Jahren grosse Fortschritte erzielt. Beim Heizen wird aber trotzdem nach wie vor mit Abstand am meisten Energie „verschwendet“, folglich ist auch der CO₂-Ausstoss beim Heizen am höchsten.

Aktuell findet die Weltklimakonferenz in Kopenhagen statt. Unser Thema „Häuser“ hat viel mit Umweltschutz zu tun und ich behaupte, dass hier noch viel gegen den Klimawandel und den enormen CO₂-Ausstoss getan werden könnte. Ein nach modernsten Methoden umgebautes Haus ist deshalb auch aktiver Umweltschutz. Zudem kann es auch finanziell interessant sein, anstelle einer altmodischen Erdölheizung auf eine Wärmepumpe, kombiniert mit einer guten Aussenisolation, zu setzen.

Damit stellen sich mir Fragen: Wie renoviert man alte Häuser am besten, ohne den Charakter des Hauses grundlegend zu verändern? Viele Leute wollen nämlich ihr „altes Zuhause“ so belassen, wie es ist, ohne aber auf die Annehmlichkeiten der Moderne zu verzichten. Aber lohnt es sich auch wirklich, eine aufwändige Renovation in Kauf zu nehmen, oder wäre abreißen und neu bauen nicht im Endeffekt billiger und sogar ökologischer?

Mit dieser VA erhoffe ich mir einen tieferen Einblick in die Beschaffenheit von altmodischen und modernen Häusern zu bekommen und neue Ansichten bezüglich eines modernen bzw. altmodischen Baustils kennen zu lernen.

1.1.2. Benjamin Weibel

Altmodische und moderne Häuser unterscheiden sich, nicht nur in Bezug auf Alter und Baustil, sondern auch bezüglich Bau-, Haustechnik und Ökologie.

Gerade die Ökologie sollte heutzutage bei einem Haus an oberster Stelle stehen. Neue Möglichkeiten und Techniken, die sich bei einem Umbau, Neubau oder bei einer Nachrüstung der bestehenden Substanz anbieten, faszinieren mich sehr. Ich finde es wichtig, dass man die verfügbaren Techniken sinnvoll einsetzt. Diese bieten heute die Möglichkeit, bei einer Sanierung mit geringem Mehraufwand jahrelang Geld zu sparen, wie z. B. bei den Heizkosten.

Aktualität gewinnt unser Thema durch den momentanen Bauboom, mit z. T. negativen Auswirkungen auf die Ökologie. Zwar stünden uns viele technische Möglichkeiten zur Verfügung, heute einen Neubau fast energie-neutral zu bauen, trotzdem machen erst wenige von dieser Möglichkeit Gebrauch, so haben „Minergie-P“-Häuser nach wie vor Seltenheitswert.

Mit dieser VA habe ich die Möglichkeit Informationen zu sammeln, mir einen grossen Einblick in das Thema „Häuser“ zu verschaffen und mir eine eigene Meinung darüber zu bilden, was als veraltet gilt bzw. was als zeitgemäss bezeichnet werden kann. Diese könnte mir vielleicht hilfreich sein, wenn ich später selber einmal bauen werde.

7

D Zielformulierung

Hier wird Ihre Zielformulierung des schriftlichen Konzepts ins Reine geschrieben. Dabei sind allfällig durch die Lehrperson beanstandete Teile zu verbessern.

2.1. Zielformulierung

2.1.1. Grundsätzliches inhaltliches Ziel

Wir wollen herausfinden, inwieweit die Kriterien Ökologie, Wirtschaftlichkeit, Design und Wohnkomfort entscheidend sind für die Beurteilung, ob ein Haus als altmodisch oder als modern bezeichnet werden kann.

2.1.2. Darstellung von Grundlagenwissen (Nötiges Vorwissen, nichtoriginärer Teil)

Mit Hilfe von Internet-Seiten wie Wikipedia, Fachbüchern und Zeitungsartikeln wollen wir folgende Themen behandeln:

- Was versteht man heutzutage unter einem altmodischen bzw. modernen Haus?
- Was unterscheidet ein Minergie-Haus von einem herkömmlichen Haus und welche Standards muss dieses erfüllen, um als solches bezeichnet werden zu dürfen?
- Fachwissenschaftliche Definition der Begriffe: Ökologie, Wirtschaftlichkeit, Design, Wohnkomfort und evtl. weiterer.

2.1.3. Fragestellungen (originärer Teil)

1) Was versteht man heutzutage unter einem altmodischen bzw. einem modernen Haus?

(Aspekt: Ökologie und Technik)

wie untersuchen:

A) Wir werden in der Gruppe über diese Frage diskutieren, indem wir vor Ort geeignete Objekte miteinander vergleichen.

B) Wir interviewen einen erfahrenen Architekten und einen Architekturstudenten und wollen insbesondere folgende Fragen geklärt haben:

- Was gilt als altmodisch und was gilt als modern in Bezug auf
 - die Bautechnik,
 - Stil und Design,
 - Ökologie und Baumaterialien,
 - Stabilität und Beständigkeit.
- Welcher Wohnungsteil (Küche, Wohnzimmer, Schlafzimmer etc.) wird am häufigsten modernisiert?
- Welche gesetzlichen Vorschriften bei Neu- und/oder Umbauten von Häusern schränken den Handlungsspielraum von Bauherren ein?
- Was unterscheidet ein Minergie-Haus von einem herkömmlichen Haus und welche Standards muss dieses erfüllen, um als solches bezeichnet werden zu dürfen.

wie auswerten:

Wir dokumentieren unsere Beobachtungen und Überlegungen sowie die Auskünfte des Architekten und des Architekturstudenten mit einem Text, der gegebenenfalls Fotos und Grafiken enthält.

Wir vergleichen unsere Überlegungen (A) mit den Aussagen des Architekten und Architekturstudenten (B).

7

2) Inwiefern rechnet sich aus finanzieller Sicht ein modernes Haus?

(Aspekt: Wirtschaft)

wie untersuchen:

- Wir befragen einen mit modernen und alten Bauten vertrauten Architekten, um uns folgende Fragen beantworten zu lassen:
 - Lohnt es sich finanziell bezüglich Mehrwert, Wiederverkaufswert und Energieeffizienz überhaupt modern zu bauen? (kurz- mittel- und langfristig)
 - Wie hoch sind die Nebenkosten (Heiz- und Stromkosten) in einem durchschnittlichen 60er-Jahr Haus und einem modernen 5-Zimmer-Haus?
 - Ist es günstiger bezüglich Kosten, Mehrwert und Wohnqualität, ein altmodisches Haus so zu sanieren, dass es einen modernen Standard erreicht oder gleich abreißen und neu aufbauen?

wie auswerten:

Wir dokumentieren die Auskünfte mit einem Text, der gegebenenfalls Tabellen und Grafiken enthält.

3) Welcher Baustil gefällt besser: der traditionelle, althergebrachte oder der moderne?

(Aspekt: Identität)

wie untersuchen:

A) Wir machen eine Umfrage mit mindestens 80 Personen verschiedenen Alters. Wir legen ihnen unterschiedliche Bilder von altmodischen und modernen Häusern (auch alte Wohnquartiere und moderne Überbauungen mit z.B. Terrassenhäusern) vor und sie fragen danach, welcher Baustil ihnen besser gefällt.

B) Daneben werden wir auch die Fachmeinung eines Architekten einholen, wir wollen von ihm wissen,

- ob er mit den vorliegenden Resultaten gerechnet habe und weshalb,
- ob Geschmack lernen bzw. messbar sei,
- ob es verbindliche Qualitätskriterien gäbe
- und warum beispielsweise Haus A ein besseres Design aufweisen solle als Haus B?

wie auswerten:

Wir stellen die Ergebnisse der Umfrage (A) und der Fachmeinung eines Architekten (B) in geeigneten Grafiken dar und versuchen die Resultate zu interpretieren.

4) Wir suchen eine Baustelle auf, wo zurzeit ein Haus umgebaut wird.

(Aspekt: Technik und Ökologie)

wie untersuchen:

- Wir befragen den Bauherrn über die Gründe für den Umbau:
 - Was hat Sie zu diesem Umbau veranlasst? (altmodisch und modern)
 - Ist die Renovation zwingend oder eher ein Luxus? (altmodisch und modern)
 - Welcher Stellenwert kommt dabei der Ökologie zu?
 - Werden Sie die Mehrkosten der Renovation wieder rausholen?
 - Wie verbinden Sie alte und neue Bausubstanz? (altmodisch und modern)
 - Mit welchen Sachzwängen (technische, finanzielle und/oder rechtliche) werden Sie konfrontiert?
 - Entspricht die realisierte Lösung einem Kompromiss? Wo müssen Sie wahrscheinlich weitere Kompromisse in Kauf nehmen? (altmodisch und modern)
 - Sind Sie von der Richtigkeit Ihrer Entscheidung nach wie vor restlos überzeugt?

wie auswerten:

Wir dokumentieren die Auskünfte des Bauherrn mit einem Text, der evtl. Tabellen und Grafiken enthält.

2

E Hauptteil

Inhalt

Hier werden die eingangs gestellten Fragen der Zielformulierung beantwortet, indem die Fakten dargelegt, Problemstellungen aufgezeigt, evtl. bereits Schlüsse gezogen werden. Der Text muss **in Kapitel** mit passenden Titeln und Untertiteln **gegliedert** sein.

Das Oberthema und das grundsätzliche Ziel der Fragestellung müssen sich wie ein **roter Faden** durch den Text ziehen, d.h. alle Teile der Arbeit müssen in klarem Bezug zum grundsätzlichen Ziel stehen.

Der Hauptteil umfasst einen Umfang von **mind. 15 – max. 25 A4-Seiten** (1½-Zeilenschaltung).

Ein **Drittel** des Hauptteils umfasst die **Darstellung von Grundlagenwissen** zum gewählten Thema.

Der **originäre Anteil** muss mindestens zwei Drittel des Hauptteils ausmachen. Beschreiben Sie jeweils in einer Einleitung, was Ihre Absicht (des Interviews, der Umfrage, der Besichtigung etc.) war und wie es dazu gekommen ist. Am Schluss des originären Teils zeigen Sie auf, inwieweit die Ziele erreicht wurden, welche Schlussfolgerungen möglich sind und in welchem Bezug zum grundsätzlichen Ziel das Ergebnis steht.

Layout und Textelemente¹

Merkmale eines **möglichen** Layouts

1 **MAGERSUCHT** 2,5 cm Begriffe und Grundlagen

2.2 Krankheitsbild 7

Appetit und Hunger werden von Magersüchtigen vollständig verleugnet. Es besteht eine massive Furcht vor Gewichtszunahme. Die Betroffenen nehmen nur das Allernotwendigste an Nahrung zu sich, und manchmal eben nicht einmal das. Für jede aufgenommene Kalorie wird eine entsprechende Körperaktivität geplant, um ja nicht an Gewicht zuzunehmen. Viele Betroffene nehmen trotz besorgniserregenden Untergewichts sportliche Extrembelastungen auf sich. Durch das „Dauerfasten“ kommen viele Erkrankte in euphorische Zustände, die den Krankheits- bzw. Suchtmechanismus der Essstörung zusätzlich aufrecht erhalten. 4

Die Patienten versuchen häufig, die Menschen ihres Umfelds zu manipulieren. Bezüglich der Nahrungsaufnahme lügen sie häufig und verbergen die essstörungsbedingten Verhaltensweisen wie z.B. das selbst ausgelöste Erbrechen. 3,7 8

„Die Erklärung Anorexie = Appetitlosigkeit ist eigentlich irreführend. Magersüchtige sind nicht appetitlos, im Gegenteil, sie leiden Hunger, auch wenn sie dies leugnen.“ 4

2.3 Symptome von Magersucht

Magersucht weist sehr viele unterschiedliche Symptome auf. Die nachfolgende Auflistung nennt nur die wichtigsten: 5

- Nahrungsreduktion wie bei strenger Diät oder Fasten
- Extremer Gewichtsverlust
- Untergewicht
- Frieren
- Schwindel, Kreislaufstörungen
- Haarausfall
- Schlafstörungen
- Konzentrationsstörungen
- Durchblutungsstörungen
- Niedriger Blutdruck

2,5 cm 9 4

¹ Handbuch Kompetenzen, hep Verlag, Bern 2006, S. 100/101

- ① **Satzspiegel**
 - Der Satzspiegel ist der Druckbereich des Blattes. Um den Satzspiegel herum müssen genügend weisse Flächen sein: **beispielsweise** Randbreite links 3 cm, rechts 2 cm, oben und unten je 2.5 cm. In der Regel wird einspaltig geschrieben.

- ② **Kopfzeile**
 - Sie ist nicht zwingend erforderlich.

- ③ **Titel/Untertitel**
 - Sie enthalten zentrale Aussagen über den Text und haben eine Leit- und Informationsfunktion.
 - Nomen oder nominalisierte Wendungen verwenden:
falsch: *Wie häufig ist Magersucht in der Schweiz?*
richtig: *Häufigkeit der Magersucht in der Schweiz*
 - Titel verschiedenen Grades müssen sich grafisch voneinander unterscheiden.

- ④ **Ausrichtung**
 - Flattersatz verwenden, Blocksatz nur, wenn eine Zeile mehr als 50 Anschläge hat.
 - keine Zeile mit mehr als 70 Anschlägen, bei Blocksatz Silbentrennung nicht vergessen

- ⑤ **Aufteilung**
 - Hauptkapitel auf einer neuen Seite beginnen
 - auf angemessene und gleiche Kapitelabstände achten
 - **Wichtige Inhalte optisch hervorheben:**
→ mittels Rahmen oder einem grafischen Kästchen (grau oder hellfarbig)
→ mittels Aufzählungsstrichen statt als Fliesstext

- ⑥ **Visualisierung**
 - Um Ihre Arbeit anschaulich zu gestalten, müssen Sie Bilder, Grafiken und Tabellen einsetzen.
 - Diese sollen den im Text beschriebenen Sachverhalt veranschaulichen und vertiefen.
 - Versehen Sie jede Visualisierung mit einer informativen Legende.
 - Geben Sie auch hier die Quelle an.

- ⑦ **Sprache**
 - Der Sprachstil ist sachlich, präzise und fachbezogen.
 - kurze Sätze bilden
 - grammatikalisch und orthografisch fehlerfrei. Lassen Sie Ihre Texte von einer kompetenten Person Korrektur lesen.

- ⑧ **Quellenangaben**
 - Für alle Aussagen müssen Sie die Quellen in Kurzform mit Angabe der Seitenzahl mittels Fussnoten² angeben. Quellen sind sämtliche für die VA benutzten Materialien. Das heisst, neben der Fachliteratur auch unveröffentlichte Texte, statistisches Material, Filme bzw. Videos, Internet, selbst durchgeführte Untersuchungen usw.
 - In jedem Kapitel müssen die Quellen angegeben werden. Bei originären Textteilen muss ersichtlich sein, dass sie von Ihnen stammen. Ausführungen ohne oder mit ungenügender Quellenangabe werden als nicht vorhanden gewertet.

² Beispiel für Fussnote: Statistisches Jahrbuch 1998, S. 47

- **Fussnoten beim Exzerpieren** (Zusammenfassen einer umfangreichen Quelle)

Wenn Sie einen umfangreichen Text zu einem Aspekt Ihres Themas mit eigenen Worten zusammenfassen, so spricht man von Exzerpieren. Der Inhalt stimmt in diesem Fall mit der Quelle überein, allerdings mit von Ihnen verfassten Sätzen. Mit einer Fussnote geben Sie die Quelle am Ende des Abschnitts an.³

- **Fussnoten beim Zitieren** (Wortwörtliche Übernahme einer Quelle)

Zu einem Teilgebiet Ihrer Arbeit finden Sie eine Quelle, die Ihnen, was Länge und Sprache angeht, ideal erscheint:

*„Wortwörtlich übernehmen Sie den Inhalt des Ausschnittes und weisen mit **Anführungs- und Schlusszeichen** den Leser darauf hin, dass die Formulierungen nicht von Ihnen stammen. Mit einer Fussnote geben Sie an, wo das Zitat zu finden ist.“⁴*

9 Fusszeile

- Enthält die Seitenzahl, eingemittelt oder rechts. Sie kann als Gestaltungsmittel eingesetzt werden, jedoch ohne das Wort «Seite».

³ Fussnote am Ende eines Abschnitts

⁴ Fussnote am Ende eines Zitats

F Schlusswort

Das Schlusswort besteht aus 3 Teilen:

- **Zusammenfassung der Ergebnisse**

Hier fassen Sie Ihre wichtigsten Ergebnisse zu jeder Fragestellung aus der Zielformulierung zusammen.

Wenn Sie bestimmte Fragestellungen nicht oder nur teilweise beantworten konnten, begründen Sie hier, wie Sie vorgegangen sind und aus welchen Gründen die Beantwortung nicht oder nur teilweise möglich war.

Falls Sie etwas behandelt haben, das in der Zielformulierung nicht vorkam, begründen Sie das hier und fassen Sie die wichtigsten Ergebnisse ebenfalls zusammen.

Ausserhalb der Norm

Leben am Rande der Gesellschaft

8. Schlusswort

8.1 Zusammenfassung der Ergebnisse

Was ist die Norm und wie lassen sich Randgruppen definieren?

Die soziale Norm ist eine Festlegung in unserer Gesellschaft. Sie wird aus Gesetzen, Traditionen aber auch durch Vorurteile gebildet. Menschen ausserhalb der Norm sind meistens Menschen, die im sozialen Bereich in einer schlechten oder auch schwierigeren Lage sind als der Durchschnitt.

Randgruppen lassen sich in verschiedene Untergruppen unterteilen: Strassenkinder, Obdachlose, psychisch Kranke, ehemalige Strafgefangene und Drogenabhängige.

Aus welchen Gründen geraten Menschen an den Rand der Gesellschaft?

Meistens sind die Ursprünge für eine Randständigkeit im sozialen Bereich: Verlust des Arbeitsplatzes oder des Beziehungsnetzes bei Drogenabhängigkeit zu finden. Häufig kumulieren sich die Probleme und der Drogenkonsum ist ein Glied in der Kette zur Randständigkeit. Durch die Sucht wird die Ausgrenzung grösser und vielfältiger. Ein Teufelskreis durch den man immer mehr an den Rand der Gesellschaft gerät.

Was sind Auswirkungen und Folgen?

Meistens werden die körperlichen, psychischen und sozialen Folgen durch den Drogenkonsum verursacht und nicht durch die Randständigkeit selbst. Jeder der einzelnen Substanzen hat individuelles Schadenbild, das sich auch bei jedem der Betroffenen unter Umständen anders auswirken kann. Schlussendlich schädigen aber alle den Körper, die Psyche und isolieren den Betroffenen von sozialen Kontakten und vom Arbeitsmarkt. Sie stellen ihn ausserhalb der Norm. Auch dem Umfeld der Abhängigen wird meist Schaden zugefügt. So gehen oftmals Familienverhältnisse, Beziehungen und Freundschaften in Brüche.

Was wird dagegen unternommen?

Da der Einzelne nichts gegen die Problematik der Randständigkeit ausrichten kann und will, hat die Gesellschaft Organisationen und Projekte geschaffen, welche sich diesem Thema annehmen. Verschiedene Angebote geben Randständigen eine Zukunftsperspektive: Zum Beispiel um arbeitsfähig zu bleiben, sich weiterzubilden oder um eine angemessene Anstellung zu finden. Der „Bus im Park“ bietet Abhängigen einen Treffpunkt und einen Ort für die Begegnung von Gleichgesinnten.

Gesamtheitlich gesehen haben wir alle unsere Fragestellungen in unserer Arbeit aufgenommen. Geändert hatten sich aber die Ausführung und die Zielsetzung der einzelnen Teilziele. Anfangs dachten wir, dass wir sachlichere Texte schreiben würden und klare Definitionen aufzeigen würden. Doch wir merkten, dass das Thema erst über die genauen Fakten und Zahlen hinaus so richtig spannend wurde. Wir erhielten von den Betroffenen und aus verschiedensten Quellen so viele und verschiedene Eindrücke und Erfahrungen, dass wir es viel wichtiger fanden, diese aufzuzeigen, als ganz sachliche Berichte zu schreiben. Denn genau durch diese Erlebnisse hatten wir das Gefühl, Neues erfahren und gelernt zu haben. Wir sahen und spürten viel tiefer die Hintergründe und Geschichten und wollten diese Schicksale untersuchen und vergleichen. Ebenfalls merkten wir wie wichtig unsere eigenen Gedanken zu diesem Thema waren. Dies, weil wir ja selbst ein Teil der Gesellschaft sind und deshalb die Meinung aus dieser Sicht aufzeigen konnten.

▪ **Bewertung der Resultate**

Hier bewerten Sie den Inhalt Ihrer VA. Sie können sich dabei von den folgenden Fragen leiten lassen.

- Inwiefern ist Ihnen die Beantwortung der Teilzielfragen gelungen/nichtgelungen?
- Welche Bedeutung haben die Resultate für Sie persönlich?
- Welche neuen Fragen ergeben sich aus Ihrer Arbeit?

Ausserhalb der Norm

Leben am Rande der Gesellschaft

8.2 Bewertung der Resultate

Für uns hatte sich die Bedeutung der Resultate mit der Zeit immer mehr an Gewicht gewonnen. Denn anfangs wussten wir plötzlich nicht mehr so recht, ob wir das richtige Thema gewählt hatten. Wir wollten etwas Spannendes, wollten Neues erfahren. Bald darauf besuchten wir dann mehrere Male den Bus. Dort erlebten wir sehr viel, hatten spannende und informative Gespräche, sowie Unmengen von Eindrücken. Wir merkten, dass genau diese Erlebnisse spannend und interessant für uns waren, denn das war es, was wir eben bis anhin nicht genau wussten, weil wir uns bisher nie mit den Betroffenen persönlich beschäftigt hatten und das Schicksal von Randständigen nur aus Zeitungs- oder Filmberichten wahrnahmen. Doch durch die Begegnungen mit den Betroffenen hatten wir das Gefühl, tiefer hinter die Fassaden sehen zu können. So konnten spannende Resultate entstehen.

Wir machten immer wieder die Erfahrung, dass wir unsere Vorurteile und unser vermeintliches Wissen in Frage stellen mussten. Denn beim Thema Randständigkeit dürfen die Personen auf keinen Fall in einen Topf geworfen werden, da die Hintergründe oft so individuell und einzigartig sind. Wir können zwar nicht sagen, dass keine unserer Vorurteile bestätigt wurden. Diese zeigen sich aber beim genaueren Hinschauen in einem anderen Lichte. Jeder einzelne Mensch hat seine eigene Geschichte und so kann ihm ein grösseres Verständnis entgegen gebracht werden. Das heisst nicht, dass wir in Mitleid verfallen sollen, denn er hat sich ja selbst in diese Lage gebracht.

Aus unserer Arbeit stellen sich jetzt die Fragen: Was wollen wir persönlich leisten, um diesen randständigen Menschen zu helfen? Wo können wir unseren Teil leisten und auch im Kleinen eine Veränderung oder besser gesagt eine Hilfe sein? Oder wollen wir wie so viele andere Menschen einfach nur „glotzen“ und die Verantwortung den Projekten und Hilfswerken überlassen?

Schlussendlich sind wir sehr zufrieden mit unserer Arbeit. Denn die Erarbeitung war äusserst spannend und wir konnten viele interessante Erfahrungen machen.

▪ **Kritisches Nachdenken über das eigene Vorgehen**

Für den 3. Teil schreibt jedes Gruppenmitglied einen eigenen Text. Dabei können Sie sich von den Angaben im Lernjournal und den folgenden Fragen leiten lassen:

- Welche Vorgehensweisen haben sich bewährt (Zeitplanung, Arbeitsteilung,)?
- Wo gab es am meisten Schwierigkeiten?
- Wie haben Sie diese gelöst?
- Was würden Sie künftig anders machen?

Ausserhalb der Norm

Leben am Rande der Gesellschaft

8.3 Kritisches Nachdenken über das eigene Vorgehen

Karin

Wir sind beide Menschen, die sehr gerne diskutieren, hinterfragen und vor allem auch kontaktfreudig sind. So gelang es uns, mehrheitlich durch Gespräche Informationen zu sammeln. Ich diskutierte immer mehr, mit den Menschen in meinem Umfeld über dieses Thema. So gewann ich immer wieder neue Anhaltspunkte und neue Fragen tauchten auf. Ebenfalls konnte ich so die Meinung der Öffentlichkeit so bis zu einem gewissen Grad aufnehmen. Auch durch die wiederholten Besuche im „Bus im Park“ konnte ich sehr viel mitnehmen. Denn erst dort konnte ich mich so richtig in diese randständigen Personen versetzen und erlebte live die Atmosphäre und einen Teil ihres Alltags mit. Ändern würde ich ganz klar die Planung der Arbeit. Viel zu unklar und unübersichtlich waren wir anfangs vorgegangen. Wir merkten teilweise erst während der Arbeit, dass wir gewisse Ziele sehr ungenau festgelegt hatten. So kam das Ganze leider erst recht spät so richtig ins Laufen und viele der noch kommenden Ideen konnten dann wegen der verlorenen Zeit gar nicht mehr umgesetzt werden.

Ich denke, ich werde mich bei der nächsten Arbeit freier fühlen und mich nicht mehr zu Beginn von den Vorgaben verunsichern lassen. Ich denke, es ist viel wichtiger, dass man aus solch einem Projekt wirklich lernt, sich neues Wissen anzueignen und Erfahrungen zu machen, als sich aus der Angst nicht genau nach den Vorlagen zu arbeiten einengen lässt. Denn es gibt ja immer verschiedene Arten, zum Ziel zu kommen, wenn am Schluss dann die Ergebnisse überzeugen.

Die grösste Schwierigkeit war wahrscheinlich wie gesagt die Planung zu Beginn: Zuerst einmal ganz klar festzulegen, was wir genau wissen wollten, wo wir genau beginnen sollten. Ich denke, wenn wir das gerade am Anfang klarer ersichtlich gemacht hätten, wären wir sehr viel schneller und effizienter vorangekommen. So waren wir gezwungen, während der Arbeit nochmals zusammen zu sitzen und die ganze Zielformulierung nochmal von A bis Z durchzugehen, so bekamen wir den Faden wieder zu fassen und konnten viel gezielter arbeiten.

Silas

Was mir am meisten Freude bereitet hatte und wo ich eigentlich auch meine Stärken sehe, ist die Kommunikation. Wir lernten diese in unserer Arbeit zu nützen. Das Gespräch mit den Randständigen und auch mit deren Angehöriger fand ich total spannend. Diese Arbeitsweise würde ich bei einem nächsten Projekt sofort wieder anwenden. Was mir auch ganz gut gefallen hat, war die Arbeit mit Karin. Wenn ich in einem Loch war, konnte sie mich immer wieder raus holen. Von Anfang an zielorientierter zu arbeiten, das habe ich mir jetzt fest vorgenommen.

Denn durch die Ziellosigkeit vergeudeten wir sehr viel Zeit.

Was wir diesmal anders gemacht haben, und sich auch bewährt hat, im Vergleich zu der Übungs-VA ist, dass wir die Arbeiten am Anfang aufgeteilt und die Texte separat erarbeitet haben und erst im Nachhinein zusammen besprochen haben.

Was ich in Zukunft auch noch anders machen möchte, ist, dass ich das Zehnfingersystem noch erlernen möchte, denn es ist so mühsam mit dem Adlersystem einen Text zu schreiben.

Die grösste Schwierigkeit war wahrscheinlich die Motivation und die Disziplin, um Informationen zu verarbeiten und Texte zu schreiben. Wie ich schon erwähnt habe, ist dies nicht gerade meine Leidenschaft und darum brauchte ich dort immer unglaubliche Überwindung. Das Problem war aber auch, dass ich teilweise einfach eine „Schreibblockade“ hatte, und nicht wusste warum. Ich überwand diese Probleme, in dem Karin mich immer wieder motivierte und angespornte, aber auch durch den steigenden Druck, des nahenden Abgabetermins.

G Quellenverzeichnis

Die im Text mit Fussnoten erwähnten Quellen sind am Schluss der Arbeit im Quellenverzeichnis aufzuführen.

Jede Quelle enthält grundsätzlich Name, Vorname des Autors: Titel, Ort und Jahr der Herausgabe.

Die Quellen werden **in alphabetischer Reihenfolge** aufgeführt wie in den folgenden Beispielen:

Für Bücher

- Dubs, Rolf: Wirtschaftskunde, Verlag Sauerländer, Aarau 1997

Für Zeitungen/Zeitschriften

- Hadorn, Norbert: Export als Konjunkturmotor, Finanz und Wirtschaft, Nr.23 / 1998

Für Broschüren

- Pro Filia: Jahresbericht 2007, pro filia Schweizer Verband, Zürich 2008

Beispiel für Internetadressen (mit Datum der Abfrage)

- http://www.vwa.unisg.ch/org/vwa/web.nsf/SysWebRessources/VWA_2001_19ganz.pdf, (17.2.2009)


Für Auskunftspersonen

- Weber, Josef: Bankfachmann, Oberentfelden, Interview vom 27. März 2002

H Anhang

Der Anhang enthält:

- Arbeits- und Lernjournale aller Gruppenmitglieder (in der Regel handschriftlich).
- eine schriftliche Erklärung, in der Sie bestätigen, dass Sie die Dokumentation selbstständig erstellt haben.

QUALIFIKATIONSVERFAHREN ALLGEMEINBILDUNG		bwz  berufs- und weiterbildungszentrum brugg technik/natur	
Erklärung zur VA			
Name / Vorname _____			
Klasse _____			
Titel der Arbeit _____			
Lehrperson _____			
Ich erkläre mit meiner Unterschrift, dass ich die vorliegende Arbeit ohne unerlaubte Hilfe von Drittpersonen (im Sinne der Weisungen zur VA) selbstständig verfasst und alle verwendeten Quellen und die Hilfe Dritter lückenlos offen gelegt habe.			
Bitte ankreuzen. Falls die vorliegende VA ausgewählt würde ...			
<input type="checkbox"/> ... bin ich mit deren Veröffentlichung auf der Webseite des BWZ einverstanden.			
<input type="checkbox"/> ... bin ich mit deren Veröffentlichung auf der Webseite des BWZ nicht einverstanden.			
Ort und Datum		Unterschrift	
BWZ Brugg Technik/Natur		Allgemeinbildung	
		1	

Beurteilung der schriftlichen Dokumentation

Thema:

Namen:

Schriftliches Konzept		maximale Punktzahl	erreichte Punktzahl
Themenbegründung – siehe Bewertung des schriftlichen Konzepts		2	
Zielformulierung – siehe Bewertung des schriftlichen Konzepts		6	
Zwischenbesprechung			
Vorzulegende Unterlagen Provisorisches Inhaltsverzeichnis – wesentliche Teile / gegliedert in Titel-Untertitel / nachvollziehbarer roter Faden / folgt grundsätzlichem Ziel-Oberthema Texte / Textentwürfe für den Hauptteil – werden von allen Gruppenmitgliedern vorgelegt Arbeitsplanung – ist in konkrete und nachvollziehbare Planungsschritte zerlegt / eine sinnvolle Arbeitsteilung ist sichtbar		3	
Produkt (Abweichungen vom geforderten Umfang führen zu proportionalem Abzug)			
Sprache und Lesbarkeit – Orthographie – Wortwahl, Grammatik und Satzbau – selber formulierte, verständliche Sätze		6	
Layout – sinnvolle, das Verständnis unterstützende Visualisierung mit informativen Legenden – formal korrekt gestaltete Dokumentation (Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, nummerierte Kapitelüberschriften, Quellenangaben für Aussagen und Bilder sind vollständig und korrekt mit Fussnoten zugeordnet, Quellenverzeichnis, Anhang) – Gesamteindruck: einheitliche und ansprechende Gestaltung der Arbeit (Kopf-, Fusszeilen, Schriftgröße, Schriftstil, Satzspiegel)		4	
Hauptteil Grundlagen (recherchierter Teil) 4 – Die Aussagen sind sachlich richtig, wesentlich und sinnvoll gegliedert. – Die Texte orientieren sich an der grundsätzlichen Zielsetzung. Originäre Anteile 13 – Sie machen ca. zwei Drittel des Hauptteils aus. – Sie sind gehaltvoll, differenziert und sinnvoll gegliedert. – Sie orientieren sich an der grundsätzlichen Zielsetzung. Schlusswort – Die Ergebnisse werden auf die Fragestellungen des Konzepts bezogen zusammengefasst. 2 – Die Ergebnisse werden realistisch eingeschätzt. 2 o Inwiefern ist Ihnen die Beantwortung der Teilzielfragen gelungen/nichtgelungen? o Welche Bedeutung haben die Resultate für Sie persönlich? o Welche neuen Fragen ergeben sich aus Ihrer Arbeit? – Das eigene Vorgehen beim Erstellen der VA wird kritisch reflektiert. 2 o Welche Vorgehensweisen haben sich bewährt (Zeitplanung, Arbeitsteilung,)? o Wo gab es am meisten Schwierigkeiten? o Wie haben Sie diese gelöst? o Was würden Sie künftig anders machen?		23	
Quellen Teile ohne oder mit ungenügender Quellenangabe erhalten keine Punkte.			
Arbeits- und Lernjournal (Arbeits- und Lernjournale ohne Visum der Lehrperson erhalten keine Punkte)			
Protokoll – Reflexion - Planung – Die Arbeitsschritte/Tätigkeiten sind lückenlos festgehalten (was wurde wo, von wem, wie lange bearbeitet). – Das Vorgehen wird kritisch reflektiert. – Die Planungsschritte sind nachvollziehbar.		6	
Punktzahl der schriftlichen Dokumentation		50	